

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Bochenschrift „Die horen“

Ercheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: 30 Hefen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf., ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11  
Zitlialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Reichsanzeige 1.50 Pf. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe d. 1 Uhr mittags, Morgenausg. d. 7 Uhr abends. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199. Redaktion Nr. 198. Verlag Nr. 198.

Nummer 358

Samstag, den 17. Juli 1915

69. Jahrgang

# Warschau bereitet sich zum Kampfe vor.

### Die Ursache des Brandes von Windau noch nicht festgestellt. — Belagerungszustand im Aufstandsgebiet von Süd-Wales. — Besprechung des deutschen Botschafters in Washington.

## Die unzuverlässigen Armenier.

Konstantinopel, 17. Juli. (Wolff-Tele.)

Die kaiserliche Regierung hatte seinerzeit die Maßnahmen bezüglich der Entfernung der Armenier aus den Gebieten bekannt gegeben, wo ihre Anwesenheit als schädlich und als gefährlich für die innere Sicherheit und Ruhe für die nationale Verteidigung betrachtet werde. Unsere Feinde haben darin einen neuen Vorwand entdeckt, um die öffentliche Meinung gegen uns zu bearbeiten. Ihre Zeitungen, wie die der neutralen Länder, die sie für ihre Sache zu gewinnen vermocht haben, bemühen sich, die Wahrheit zu verschleiern, indem sie sorgfältig alle Tatsachen, welche diese Maßnahmen betreffen, entstellen und behaupten, das armenische Element sei trotz seiner vollkommenen Unschuld in seinen elementarsten, natürlichsten und heiligsten Rechten geschädigt. Die dringende Notwendigkeit und Rechtmäßigkeit der Haltung, die die kaiserliche Regierung gegenüber den revolutionären Armeniern einzunehmen sich gezwungen gesehen hat, ist jedoch nicht zu bestreiten.

Die Ereignisse geben unseren Militärbehörden täglich neue Beweise für das Vorhandensein eines seit langem vorbereiteten und beschlossenen Planes, den die Armenier pünktlich auszuführen fortfahren, indem sie auf der Seite der Russen gegen uns kämpfen.

Diese geschwindige und umhärterische Vordringungsbewegung, die bis in die letzte Zeit nur bei der Front und in den benachbarten Gebieten festgesetzt wurde, hat sich kürzlich bis in unsere Stappellinien ausgedehnt. So überfielen am 2. Juni a. St. 500 bewaffnete Armenier, welchen sich hunderttausende derselben Stammes angeschlossen hatten, die Stadt Charki Karahissis und griffen die muslimanischen Viertel an, wo sie familiäre Häuser ausplünderten. Sie perbarrikadierten sich dann in der Zitadelle der Stadt und sie beantworteten die väterlichen und versöhnlichen Ratschläge der örtlichen Behörden mit Gewehrfeuer und Bomben, wodurch 150 Zivil- und Militärpersonen getötet wurden. Der letzte Vorschlag der Regierung, der auf die Unterwerfung ohne Blutvergießen abzielte, ist erfolglos geblieben. Unter diesen Umständen sahen sich die Behörden gezwungen, Geschütze gegen die Zitadelle zu wenden und dank dieser Zwangsmassnahmen ist es gelungen, dieser Rebellion am 30. Juni Herr zu werden. Ähnliche revolutionäre Bewegungen, die hier und da ausbrechen, zwingen uns, an unseren verschiedenen Grenzen unseren Armeen Kräfte zu entnehmen, um sie zu unterdrücken. Um diese Unannehmlichkeiten zu vermeiden und die Wiederholung von Ereignissen zu verhindern, bei welchen neben den Schuldigen auch die unschuldige und friedliche Bevölkerung bedauernden Schaden erleidet, mußte die kaiserliche Regierung gegen die revolutionären Armenier gewisse vorbeugende und einschränkende Maßnahmen treffen.

Infolge der Ausführung dieser Maßnahmen sind diese Armenier aus den Grenzorten und den Gebieten, wo Stappellinien eingerichtet sind, entfernt worden. Somit sind sie dem mehr oder weniger wirksamen Einfluß der Russen entzogen und sind dadurch außer Stande, gegen die höheren Interessen der Landesverteidigung zu schaden und die innere Sicherheit zu gefährden.

Unter der Regierung des Sultans Abdul Hamid existierte Armenien offiziell nicht. Jeder geographische Atlas, der auf seinen Karten die Bezeichnung Armenien trug, wurde an der Grenze beschlagnahmt. Der Sultan mißtraute seinen armenischen Untertanen, und die daraus entspringende Abneigung der Muslimanen gegen die Armenier kam, wie erinnerlich, mehrfach in blutigen Ausschreitungen zum Ausdruck.

Dagegen waren von jeher die Armenier die verhassten Schöckel der russischen Politik. Sie bewohnen bekanntlich die Gebiete beiderseits der russisch-türkischen Grenze in Kleinasien. Rußland unterbleibt unter den türkischen Armeniern stets eine lebhafteste Agitation, und wenn die Türkei mit Hilfe der Kurden Aufstände in Armenien blutig unterdrückt hatte, dann nahm Rußland sich offiziell der offiziell von ihm zur Revolution Aufgestachelten an.

Das jungtürkische Regime brachte die Gleichberechtigung aller Stämme im modernen osmanischen Reich; die

vielleicht aus alter Gewohnheit hier und da ausbrechenden Armenierhorden wurden streng geahndet und dadurch immer leitener.

Aber die Armenier scheinen in den letzten Jahren nichts vergessen und nichts zugerlert zu haben. Denn als der türkisch-russische Krieg auch auf ihrem Gebiete entbrannte, haben sie ihre Sympathien für den „selbstlosen und guimätigen“ russischen Beschützer nicht nur nicht verleugnet, sondern in direkt landesverräterischer Weise bekräftigt. Sie haben sich an der türkischen Front und in benachbarten Gebieten ihren muslimanischen Waffenbrüdern feindlich erwiesen und neuerdings sogar Angriffe gegen weiter zurückliegende Stappellinien gerichtet. Die türkische Regierung sah sich dadurch veranlaßt, aus den Reihen der gegen Rußland kämpfenden Truppen Abteilungen gegen die Verräter zu entsenden. Um sich gegen Wiederholungen dieser Umtriebe zu schützen, hat die Regierung jetzt zu dem Radikalismus gegriffen, das ganze Kriegsgebiet sowie die nähere Nachbarschaft von armenischen Bewohnern zu räumen.

Als in den vergangenen Jahren die Kunde von den blutigen Massakern unter den Armeniern nach Deutschland kam, interessierten sich weite Kreise für das Los dieses Volkes. Diese Sympathien werden wir heute revidieren müssen. Wenn in der heute so heldenmütig Schulter an Schulter mit Deutschland kämpfenden Türkei ein Volkskomm, dessen Lage zu verbessern die heutige Regierung sich angelegen sein ließ, den Russen verräterisch in den Rücken fällt, und dem russischen Feinde Vorschub leistet, dann wird niemand die energische Unterdrückung und Bestrafung mißbilligen, weil die Verräter sich zu fällig zur christlichen Religion bekennen.

Den tapferen türkischen Waffenbrüdern aber wünschen wir, daß sie, wie mit den äußeren, so auch mit dem inneren Feinde baldig und gründlich fertig werden.

## Vom Balkan.

### Die Entente arbeitet mit Hochdruck.

Lugano, 17. Juli. (P.-Tel. Cit. Bln.)

Die „Adea Nazionale“ behauptet, daß in Rom zurzeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten und dem rumänischen Gesandten gepflogen werden. Die Consulta bietet alles auf, um diese Verhandlungen ihrem Ziele entgegenzuführen.

### Fürst Hohenlohe in Bukarest.

Bukarest, 17. Juli. (Cit. Tel., Cit. Bln.)

Wie die amtliche „Independence roumaine“ meldet, wird der zur Vertretung des erkrankten deutschen Botschafters in Konstantinopel berufene Fürst zu Hohenlohe mehrere Tage in Bukarest verweilen und vom König empfangen werden.

### Dringende Reise Salandras nach dem Kriegsschauplatz.

Ghasso, 17. Juli. (L.-U.-Tel.)

Salandra ist nach dem Kriegsschauplatz zu einer Besprechung mit Cadorna abgereist. Da für diese Tage Sitzungen des Ministeriums vorgesehen waren, scheint die Reise wichtige Ursachen zu haben; einer Kleinigkeit wegen wären die Dispositionen kaum geändert worden. (Fr. Sta.)

Stockholm, 17. Juli. (P.-Tel. Cit. Bln.)

Aus Rom wird dem „Universo“ berichtet, daß es zwischen dem König Viktor Emanuel und dem Generalkommandeur Grafen Cadorna zu scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. Cadorna, der anfänglich sehr gegen eine Beteiligung Italiens an der Dardanellenbestürmung war, hat angeblich inzwischen seine Meinung geändert und tritt jetzt dafür ein, daß schon in der nächsten Zeit Italien Truppen nach dem Osten sende. Der König ist jedoch dagegen. Nun hat Cadorna sogar den Ministerpräsidenten zu Hilfe gerufen, der in sehr energischer Weise für den Generalkommandeur Partei nahm. Salandra soll sogar mit seinem Rücktritt gedroht haben. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

## Der Kohlenarbeiterstreik in England.

Londoner Privatmeldungen besagen, daß die von der englischen Regierung getroffenen und seit einigen Tagen angewandten Maßnahmen, den Streik der Bergarbeiter im Kohlengebiet hintanzuhalten, zu spät ergriffen worden sind.

Die letzten Berichte aus Wales lauten sehr ernsthaft: Gestern hat die Zeitung des Bergarbeiterbundes mit 861 Stimmen beschlossen, den Arbeitern zu raten, die Verhandlungen mit der Regierung und gleichzeitig die Arbeit wieder aufzunehmen. Darüber hat in Cardiff eine Versammlung der Bergarbeiter stattgefunden, die mit 88 950 gegen 47 450 Stimmen den Vorschlag, die Arbeit wieder aufzunehmen, verworfen.

Die Londoner „Morning Post“ schreibt: In den Gängen des Unterhauses sprach man gestern statt vom Krieg nur von der Lage in den Kohlenbezirken von Süd-Wales. Die Abgeordneten sind sehr beunruhigt, weil die Lage beweist, daß die königliche Proklamation wertlos sei und der Regierung in Zeiten nationaler Gefahr nicht helfe.

Die Blätter berichten aus Cardiff, daß die Zahl der Streikenden auf 200 000 geschätzt werde. Fast alle Kohlengruben liegen still. Die Streikenden stehen in allen Orten mit Ruß durch die Straßen.

## Belagerungszustand im Walliser Auslandsgebiet.

Kopenhagen, 17. Juli. (P.-Tel. Cit. Bln.)

„National Tidende“ meldet aus London: Im ganzen Walliser Grubengebiet ist jetzt der Belagerungszustand verhängt worden und die Admiralität hat alle Kohlen für sich mit Beschlag belegt. Infolgedessen ist das gewöhnliche Geschäft an der Cardiffer Kohlenbörse eingestellt. Alles deutet darauf hin, daß die Grubenarbeiter weiterhin eine feste und ablehnende Haltung einnehmen werden.



Französische Verluste bei Arras.

Berlin, 17. Juli. (Richtaml. Wolff-Tele.) Im allgemeinen ist es nur schwer möglich, die Verluste des Gegners in einer größeren Schlacht einigermaßen richtig anzugeben. Da die französische Regierung es anstrebt, ihre Verluste der Republik selbst bekannt zu geben, ist es von besonderem Interesse, diese wenigstens schätzungsweise festzustellen. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Versuch dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderen auch Auslagen von französischen Gefangenen vermerkt, deren Truppenverbände an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras nach dieser auf allen erreichbaren Unterlagen beruhenden, gewissenhaften Feststellung folgendermaßen zu schätzen: 3. Armeekorps 15 000 Mann, 2. Armeekorps 5000 Mann, 10. Armeekorps 10 000 Mann, 17. Armeekorps 4000 Mann, 20. Armeekorps 10 300 Mann, 21. Armeekorps 8000 Mann, 23. Armeekorps 11 000 Mann, 48. Division 6000 Mann, 53. Division 4000 Mann, 55. Division 3500 Mann, zusammen 78 300 Mann. Vergleichlich man diese Zahlen, die zweifellos ziemlich genau der Wirklichkeit entsprechen, mit dem Ergebnis, das die Kämpfe bei Arras für unsere Gegner hatten, so kann man es durchaus bezeichnend finden, daß die französische Regierung dem Volke die Größe der von ihm erbrachten Opfer zu verbergen sucht.

Vom Österr.-ung. Thronfolger.

Wien, 17. Juli. (Eig. Tel., Cit. Bl.) Die die Korrespondenz Wilhelm von maßgebender Seite erfährt, hat der Kaiser den Thronfolger Erzherzog Franz Josef Ferdinand zum Generalmajor und Konteradmiral ernannt.

Ein Luftkampf bei Belgrad.

Budapest, 17. Juli. (Tel. Cit. Arkt.) Wie gemeldet wurde, erschienen am Donnerstag und Freitag der Vorwoche serbisch-französische Flieger über Neufahr und warfen mehrere Bomben auf die Stadt. Beim Erscheinen unserer Flieger erariffen die feindlichen Flieger die Flucht. Mittwoch nachmittags gegen 4 Uhr unternahm ein ungarischer Piloten-Oberleutnant in Begleitung eines ungarischen Oberleutnants als Beobachtungsflieger einen Flug nach Belgrad, wo er gegen 5 Uhr über der Stadt erschien und auf serbische Militärflugmotoren Bomben abwarf. Wenige Minuten später erschienen, wie „A. G.“ meldet, drei französische Flugzeuge, welche in 3000 Meter Höhe die Verfolgung der Ungarn begannen. Die Franzosen umstellten unsere Flieger von drei Seiten und eröffneten ein verheerendes Maschinengewehrfeuer. Der Reserve-Benzinbehälter und unsere Flugmaschine selbst wurde von acht Schüssen getroffen. Doch wurden unsere Flieger glücklicherweise nicht beschädigt, und auch die Maschine blieb intakt. In dieser verweilungsreichen Situation löste der ungarische Pilot das Steuerrohr seines Flugzeuges und schob samt seinem Besatzer auf die Franzosen los. Es entwickelte sich ein kurzweiliger anstrengender Kampf in den Lüften, bis eine der französischen Maschinen in die Tiefe stürzte, worauf die beiden anderen feindlichen Flugzeuge die Flucht ergriffen. Unsere Piloten kehrten dann unversehrt an ihre Station zurück. (Ar. Sta.)

Russische Kriegsmassnahmen.

Räumung des Warschauer Festungsbezirks.

Berlin, 17. Juli. (Eig. Tel., Cit. Bl.) Die russischen Blätter verzeichnen die planmäßige Räumung des Militärbezirks Warschau, der, wie die „Ritisch“ sagt, demnächst der Schauplatz gewaltiger Kämpfe sein werde. — Andere Blätter erklären die Räumung des Militärbezirks von aller überschüssigen Bevölkerung mit der Notwendigkeit, den Bezirk von Elementen zu säubern, die Unruhen verbreiten könnten.

Vor dem deutschen Vormarsch im Kurland.

Petersburg, 17. Juli. (P.-Tel. Cit. Bl.) Die Militärbehörden erlassen für Kurland, Plesland Estland folgenden Befehl: Alle Fabriken und Werke der Stadt Riga und des Riga'schen Kreises, die Aufträge für Militär- und Marinebehörden ausführen, sind verpflichtet und haben sofort zu beginnen, nach ihrer Wahl in der Richtung nach Osten alle Fertigfabrikate ohne Ausnahme, sowie alle Maschinen, die zur Arbeitsleistung tauglich sind, fortzuschaffen. — Ein weiterer Befehl besagt, daß die Besitzer und Verwalter aller Handels- und Industrieunternehmen und Niederlagen in Riga und im Riga'schen Kreise verpflichtet sind, binnen 24 Stunden vom Moment der Veröffentlichung, genaue Zahlen über die Vorratsmengen anzugeben, namentlich Metalle.

Riga'sche Zeitungen melden: Die Kreispolizeien von Goldingen und Ludum forderten die männlichen Bewohner von 18 bis 45 Jahren von ihren Kreisen auf, die Wohnorte zu verlassen, das Vieh fortzuschaffen und namentlich auch alle kupfernen und messingenen Hausgeräte. Auf der Pitauer Eisenbahnlinie ist der Personenverkehr seit einigen Tagen völlig eingestellt.

Alles von dem Feuer vernichtet.

Stockholm, 17. Juli. (Eig. Tel. Cit. Bl.) Dem Petersburger „Ruskoje Slowo“ wird aus Riga gemeldet: In dem von den Deutschen nicht besetzten Teilen Kurlands brennen alle Wälder. Die großen Wälder in Alshwangen, Tassenhausen und Wilden in der Richtung auf Windau, sowie alle Wälder längs des Strandes brennen ab.

Der Brand von Windau.

Stockholm, 17. Juli. (P.-Tel. Cit. Bl.) Ueber den Brand von Windau wird dem „Svenska Dagbladet“ berichtet: Windau, das wiederholt dem Feuer der deutschen Schiffslanzen ausgesetzt war, ist am Donnerstag von einer Feuerbrunst verheert worden. Man ist aber vorläufig nicht in der Lage, über die Entstehung des Brandes nähere Angaben zu machen. Wie wir also nicht, ob der Brand die Folge der Kriegsoperationen oder ein Werk russischer Taktik nach dem Vorbilde von anno 1812 ist, oder ob ein gewöhnliches Unglück vorliegt. In welchem Zusammenhang dieser Brand von Windau insbesondere mit der von Fischern vernommenen Kanonade steht, wissen wir nicht. — „Stockholms Tidningen“ hat von den hiesigen Marinebehörden die Bestätigung erhalten, daß eine längere und starke Kanonade auf See deutlich gehört

wurde. „Svenska Dagbladet“ meint, daß die Beschichtung von Windau im Zusammenhang mit dem planmäßigen Vorstoß der Deutschen stehe, der mit dem glänzenden Siege der Eroberung von Braunsburg vorläufig abgeschlossen sei.

Stockholm, 17. Juli. (P.-Tel.)

Noch viele Stunden sah man den Feuerchein an dem dunklen Abendhimmel, bald stärker. Bald schien er gedämpft. Das Feuer muß sehr gewaltig gewesen sein, und es ist anzunehmen, daß die ganze Stadt oder wenigstens ein großer Teil derselben vernichtet wurde. Ob die von den Fischern gehörte Kanonade mit der Feuerbrunst zusammenhängt, weiß man nicht. An Bord des Torpedobootes „Sigurd“ hat man keinen Kanonendonner vernommen.

Neue Pöbelausschreitungen in Moskau.

Bukarest, 17. Juli. (P.-Tel.)

Diesige Blätter wissen von neuen Pöbelausschreitungen in Moskau zu berichten. Auf dem Werkplatze wurden zahlreiche Geschäfte ausgeplündert. Jedem, in dem man einen Ausländer zu erkennen glaubte, wurde in den Klub geworfen. (Dsch. Tzsch.)

Die „Lusitania“-Note.

London, 17. Juli. (Richtaml. Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 15. Juli: Staatssekretär Lansing hat den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff für morgen zu einer Besprechung eingeladen.

Ein Radiogramm der „Fr. Sta.“ aus New-York teilt mit, daß Präsident Wilson die neue Note ausarbeite, in der er endgültig den amerikanischen Standpunkt präzisiert. Er legt dar, daß Amerika über den Schutz der Amerikaner auf See nicht verhandeln könne, und deutet an, daß die bisherigen Vorfälle ohne Folgen bleiben werden, sofern Deutschlands submarine Praxis nicht weitere amerikanische Opfer fordere. Damit läßt sich Amerika die Korrespondenz.

Die Blätter erklären, Deutschland verstehe nicht anders reichend Amerikas Standpunkt. Alle Vertreter sind der Auffassung, ein Krieg sei unumgänglich, es sei denn, Deutschland bräukiere Amerika durch Wort oder Tat. Die Baumwollstaaten verlangen, England solle das bisherige internationale Recht anerkennen. So erklärt das angesehenste südlich Organ, die „Atlanta Constitution“, Englands Verhinderung des Baumwoll-exports müsse vor der „Lusitania“-Frage erledigt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wegen Spionage erschossen. Meldung des Reuterschen Bureaus aus London: Der wegen Spionage verurteilte Rosenthal wurde am 15. Juli früh erschossen, nachdem das Urteil bestätigt worden war.

Deutsche Missionare in Indien. Die Engländer hatten bis jetzt den Aufenthalt von 27 deutschen Missionaren, darunter von 10 Frauen, in Kham (Britisch-Indien) gebildet. 16 dieser Missionare sind jetzt interniert worden.

Kurze politische Nachrichten.

Erhöhung der Höchstpreise für Brotgetreide?

Von kundiger Stelle wird uns geschrieben: Dem Bundesrat sind zahlreiche Eingaben gegen die offiziös angekündigte Erhöhung der Höchstpreise für Brotgetreide zugegangen, der Bundesrat hat jedoch noch keinen Beschluß gefaßt, er dürfte sich erst in der nächsten Woche schlüssig machen. Wie wir mitteilen können, besteht allerdings im Bundesrat Neigung zu einer Erhöhung, und zwar mit Rücksicht auf die ökonomischen Verhältnisse, in denen wegen der langen Trockenheit keine befriedigende Ernte zu erwarten sei; überhaupt dürfte die Ernte in ganz Deutschland durchschnittlich nicht so gut ausfallen wie im vorigen Jahre. Dazu kämen noch die erhöhten Aufwendungen für Futtermittel zur Durchhaltung der Viehbestände, so daß es wohl verständlich sei, den Landwirt durch einen höheren Körnerpreis leitungsfähig zu erhalten. Deswegen brauche indes der Mehlp reis nicht oder doch nur in ganz bescheidenem Maße durch die Kommunalverbände höher gegriffen zu werden. Infolge der Zuschläge zu den Höchstpreisen (1.50 halbmantlich für die Tonne seit dem 1. Januar 1915) sei übrigens der Roggenpreis in Berlin jetzt schon auf 239 M. aktiva. Ob diese Zuschläge jedoch beibehalten werden sollen, darüber seien die Erwägungen im Bundesrat auch noch nicht abgeschlossen. An einer wesentlichen Erhöhung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (für Berlin 220, Kachen 237 M. usw.) werde wohl nicht vorbeizukommen sein, jedoch könne über das Maß der Erhöhung noch nichts vorausgesetzt werden.

Generalkreis in Barcelona.

Aus Madrid, 17. Juli, meldet uns ein eigener Drahtbericht: Die Verhandlungen, die in Madrid zwischen Vertretern der Matrosen und Mannschaften der Handelsflotte und der Regierung stattfinden, um sich über das Dekret zu verständigen, das die Arbeit regeln soll, sind nach einmonatlicher Dauer ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Mannschaften und Matrosen kehrten nach Barcelona zurück und kündigten ab nächsten Sonntag den Generalkreis an, was unter den gegenwärtigen Umständen eine besonders schwere Katastrophe bedeutet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Mai.

Militärarwärter und die nachträgliche Ablegung der Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Wie die „Zivilverwaltung“ (Verlag der Kameradschaft) mitteilt, hat der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten auf eine Eingabe folgendes erwidert:

Nach meinem Erlaß v. 8. März d. J. ist es nicht zulässig, junge Leute, die das 20. Lebensjahr überschritten haben, an höheren Lehranstalten zur Prüfung bedarfs Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zuzulassen. Falls aber ältere Unteroffiziere, Feldwebel, Vize-

feldwebel usw. beabsichtigen sollten, die Schlussprüfung (Prüfung der Reife für die Obersekunda) an sechsstufigen höheren Lehranstalten abzulegen, so würde dem nichts im Wege stehen, unter der Voraussetzung, daß sie sich die dazu erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben.

Das ist eine äußerst bedeutsame Entscheidung. Erfahrungsgemäß ist es auch dem strebsamen Militärarwärter möglich, sich die mit der erfolgreichen Ablegung dieser Prüfung verbundenen Vorteile zu verschaffen. Zwar bedeutet das Berechtigungszeugnis nicht schon von vornherein einen Anspruch auf besonders bevorzugte Stellen in der Beamtenlaufbahn, der Wert des Befähigungsnachweises bleibt jedoch bestehen. Der betr. Militärarwärter kann auf Grund des Zeugnisses von der sonst geforderten Vorprüfung entbunden werden, oder, wenn nicht, doch den Anforderungen der Vorprüfung mit Leichtigkeit genügen. Ganz abgesehen von der erhöhten Achtung, deren er sich für seine Person wie für den ganzen Unteroffizierstand zu erfreuen hat, wird man ihm, dem Höherbefähigten, bei der Besetzung bestimmter Stellen den Vorrang geben. Unteroffizieren mit einer derartigen besseren Vorbildung bleiben solche Stellen nicht verschlossen, für die eben nur Bewerber mit erhöhter Befähigung für anstellungsfähig erachtet werden. Hauptliche natürlich ist und bleibt eine wirkliche gründliche Durchbildung auf den in Betracht kommenden Wissensgebieten, ganz besonders auch im Deutschen.

Todesfall. Am Freitag verschied nach längerem Leiden Bankier Adolph Oppenheimer, der Begründer und Inhaber der hiesigen Bankfirma Bankcommandite Oppenheimer & Co. Der Verstorbenen erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und genoss in weiten Finanz- und Industriekreisen wegen seiner hohen Fähigkeiten und geschäftlichen Tüchtigkeit großes Ansehen. Sein frühes Hinscheiden wird allgemein bedauert.

Gericht, du deutsche Jungweibl! Es soll nicht verkäufert werden, auch an dieser Stelle beim Beginn der Ferien höhere Schüler, welche „Jungmänner“ sind, auf eine sorgfältige Einrichtung aufmerksam zu machen, die Herr Institutsdirektor W. Autor geschaffen hat. Derselbe vereinigt die Jungmänner, deren Ferienzeit jetzt beginnt, zu einer „Erntehelfer-Kompagnie“, zu der natürlich auch solche höhere Schüler willkommen sind, die noch nicht Jungmann, aber 16 Jahre alt sind. Viele „Erntehelfer-Kompagnie“ stellt sich unter der Führung des genannten Herrn den Landwirten unseres Nassauer Landes zum Einbringen der jetzigen und der Herbsternie zur Verfügung. Die Mannschaften beziehen stets Quartier in einem im Mittelpunkt der gleichzeitigen in Betracht kommenden Dörfer liegenden Dörfe, von wo sie täglich zur Arbeitsstelle ausrücken. Quartier und eine mäßige Vergütung für persönliche Bedürfnisse werden von den betreffenden Landwirten gewährt. Auf letztere können begüterte Jungmänner zu Gunsten des Roten Kreuzes Verzicht leisten. Abgesehen von der herrlichen vaterländischen Sache, der sich die Jungmänner zu ihrer eigenen Genugung und zu dem Allgemeinwohl des Vaterlandes dienenden Verbringen ihrer Ferienzeit widmen, wird ihr Wissen eine gezielte Bereicherung insofern erfahren, als mit den praktischen landwirtschaftlichen Arbeiten theoretische Vorträge, die der Führer der „Erntehelfer-Kompagnie“ wöchentlich an zwei Abenden hält, verbunden sind. Damit ihre militärische Vorbildung in der Zeit der Erntehilfe nicht leidet, rücken die Jungmänner in voller Ausrüstung aus, um an den Sonntagen dem militärischen Vorbereitungsdiens obliegen zu können. Zahlreiche Landwirte haben sich bereits um Unterstützung bei der Ernte an den Führer der „Erntehelfer-Kompagnie“ gewendet. Um allen Nachfragen um Erntehilfe gerecht werden zu können, sollte kein Jungmann, dem jetzt die goldene Ferienzeit winkt, veräumen, seine schriftliche Anmeldung unverzüglich bei Herrn B. Autor, Direktor des Wiesbadener Anabenspensionats, Villa Alcantia, Wilhelmstrasse 44, einzureichen, oder Samstag, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, am Kasse Perrotal, wofür sich die „Erntehelfer-Kompagnie“ zur ernsthaften Instruktion zusammenfindet, sich einzufinden.

Die Berufsberatungs- und Fürsorgestelle für Kriegs-witwen und -waisen ist schon von vielen Rathuchenden in Anspruch genommen worden. Da ihr die Fürsorge für die des Ernährers beraubten Frauen und Kinder obliegt, so müssen ihr die Möglichkeiten geboten werden, den Frauen, die Arbeit suchen, auch solche zu verschaffen. Diese Aufgabe könnte bedeutend erleichtert werden, wenn Arbeitgeber, die weibliche Hilfskräfte suchen, dies bei der Abteilung IV vom Roten Kreuz, Schloß, Kanalarbau, Vorderbau, melden wollten (Telephonnummer 6112). Zahlreiche Frauen bitten um Heimarbeit, um nicht gezwungen zu sein, die Kinder selbst zu überlassen, für kinderlose Frauen ist jede andere Arbeit erwünscht. Solche, die sich bisher im Geschäft ihres Mannes betätigten, dieses aber nicht allein weiterführen können, melden sich, um eine Filiale zu übernehmen oder dergl., auch Angebote für Hausverwaltung wären willkommen. Es wäre sehr dankenswert, wenn recht viele mit dazu beitragen würden, den braven Witwen, die arbeiten wollen, da sie von der Reute allein sich und ihre Kinder nicht ernähren können und mögen, die gewünschte Arbeit zu geben, die sie dann ihr Schicksal leichter ertragen läßt.

Gemüse und Obst für das Rote Kreuz. Die Abteilung 6 vom Roten Kreuz, Marktplatz 3, sieht in diesem Jahre vor einer noch viel größeren Aufgabe wie im Vorjahre. Sie muß in diesem Jahre mehr denn je mit allen Mitteln danach trachten, möglichst viel Obst und Gemüse zu konfervieren, um fürs Feld liefern zu können. Deshalb richtet sie an alle Mitsbürger erneut die heraliche Bitte, die Hilfsbereitschaft mit Spenden an Gemüse und Nudeln, vor allem aber mit Obstspenden unterstützen zu wollen. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen und alles wird gewissenhaft verwandt.

Vermächtis. Der kürzlich in Wiesbaden verstarbene Rentner Herr Adolf Diekerwea, ein Neffe des bekannten Philosophen Diekerweg, hat der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsbeime zur Förderung ihrer Wohlfahrtsbestrebungen testamentarisch ein Kapital von 20 000 M. vermacht. Die Gesellschaft wird zur Ehrung des Verstorbenen in ihrem Kaiser-Wilhelm-Deim bei Wiesbaden eine Bronzetafel mit seinem Bildnis anbringen.

Eisenbahnfracht für Magermilch, Molke und Buttermilch. Zwecks erleichteter Versorgung von Wiesbaden mit Magermilch, Molke und Buttermilch erfährt die Eisenbahnfracht vom 15. d. Mts, ab eine wesentliche Ermäßigung. Der Ausnahmetarif kann bei der Eisenbahnbefugten Wiesbadener Südbahnhof bezogen oder eingesehen werden.

Ferienpaziergänge. Helfer und Helferinnen haben sich zu den Ferienpaziergängen in einer Anzahl gemeldet, daß dem Anscheine nach den Bedürfnissen vorläufig genügt ist. Die Ferienpaziergänge beginnen beinahe am

Dienstag, 20. Juli, nachmittags 2 Uhr. Die Helfer und Helferinnen werden ersucht, sich frühzeitig vorher auf den Schulhöfen der Bleichstraße und Colletstraße einzufinden.

Vor einer Schwindlerin wird gewarnt. Dieselbe gibt sich als eine Frau Lehner Schmidt oder Müller aus Idstein aus und spricht bei den Anbahnungsbesprechungen des Mutterhauses Paulinenstift vor, die sie unter Vorpiegelungen falscher Tatsachen um Geldbeträge angeht.

Eigennütziges Wohlthätigkeit. Zwei Damen von hier verankerten vor kurzer Zeit ein Wohlthätigkeitskonzert in der Lutherkirche und zwar, wie es in der Ankündigung hieß, zum Besten erblindeter Krieger.

Standesamts-Nachrichten vom 12. bis 15. Juli. Todesfälle: Am 12. Juli: Christiane Kassel, 24 J. — Am 13. Juli: Wilhelm Koll, 23 J. Jakob Becker, 3 J. Renner Theodor Freiberger von Reuri, 77 J. — Am 14. Juli: Sofie Köppler, geb. Jahn, 70 J. August Knapp, geb. Wiedemeyer, 52 J. Landwirt Adolf Kirner, 64 J. Marie Watt, 55 J. — Am 15. Juli: Marie Wiesbader, geb. Geisler, 69 J. Renner Ludw. Grohmann, 82 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Königliche Schauspiele. Den bisherigen Abonnenten sind heute die Abonnementeinladungen für das am 1. Oktober d. J. beginnende neue Abonnement zugesandt worden.

Wochenübungsplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Stadt Wiesbaden.

Jugendf. 148 (Wiesbaden 1): 21. und 22. Juli. Exerzieren auf dem Exerzierplatz an der Schierkeiner Straße. Jugendf. 149 (Wiesbaden 2): 19. und 22. Juli. Exerzieren usw. im Jugendheim; 20. und 23. Juli. Ueben der Spielzeuge im Jugendheim; 21. Juli. Unterricht und Winterunterricht. Jugendf. 150 (Wiesbaden 3): 18. Juli 3 Uhr nachm. Exerzieren, Geschichtsdienst und Entfernungsübungen bei Frauenheim; 21. Juli. Exerzieren und Geschichtsdienst auf dem Exerzierplatz an der Schierkeiner Straße; 23. Juli. Turnen und Unterricht in der Mädchenschule.

Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege.

Kassel, 17. Juli. Die Eröffnung der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege fand heute Samstag, vormittags 11 Uhr, durch einen feierlichen Akt statt. Um 1 Uhr wurde die Ausstellung dann für das Publikum zugänglich.

Wer jetzt die Königsstraße in Kassel hinaufschreitet, dem schenken Gebäude des Landesmuseums zu, dem liegen schon von fern die weithin leuchtenden gelben Zelte, die vor dem Landesmuseum aufgestellt sind.

42 Zentimeter-Granaten.

die von Lüttich bis Pragemaß bis Erklaunen und Entleeren unserer Feinde gebildet haben und daneben die Modelle zweier deutscher Schichtschiffe, deren Namen gegenwärtig in aller Munde sind. Im ersten Hauptraum der Ausstellung aber zeigt alsbald ein großes farbenreiches Gemälde, in welchem Zeichen die Ausstellung steht: auf einem verdämmerten Schlachtfeld wird ein junger verwundeter Soldat, die fedrige Uniform geöffnet, von einem Sanitätskolonellen und einer hinter ihm stehenden Schwester sorgsam achtet und verbunden.

Diese Absicht ist durch die Ausstellung auf eine überraschend eindruckvolle und vielfältige Weise verwirklicht. Jedermann weiß ja das Allgemeinere über die Einrichtungen und Maßnahmen, die dem Wohl unserer verwundeten und kranken Krieger dienen, aber wie sorgfältig und modern im strengsten Sinne des Wortes auch auf diesem großen Gebiete die Kriegsvorbereitung Deutschlands gewesen ist, was alles nötig war, um diesen gewaltigen Apparat sicher und zweckvoll arbeiten zu lassen, das zeigt zum ersten Male vollständig ein Ganzes durch die Ausstellung.

Sachleuten verfaßten „Führer“ der Ausstellung. Wir sehen zunächst, auf mehrere Säle verteilt, das Sanitätswesen des Feldheeres; von dem Verbandspächern an, mit dem jeder Soldat versehen ist, über die Ausrüstung des Sanitätspersonals bis zu den Einrichtungen der Lazarette und Heime.

Besonders interessant und bewundernswürdig werden sodann den Besuchern die Gruppen erscheinen, in denen gezeigt wird, was alles im Felde an Vorkehrungen mitgeführt wird, die zur Verhütung von Krankheiten, zumal ansteckenden Krankheiten und Seuchen bestimmt sind, so die ganzen bakteriologischen Laboratorien mit sämtlichem Zubehör entfallen. Die Hauptlebenswichtigkeit bildet hier aber wohl ein 12 Meter langes Schichtenrelief. Es bietet wohl zum erstenmal die Möglichkeit, in verkleinertem Maßstabe die ganzen komplizierten Vorgänge einer modernen, viele Tausende, ja Hunderte von Kilometern ausgedehnten Schlacht bis in alle ihre Einzelheiten zu verfolgen.

Raffau und Nachbargebiete.

Bad Ems, 16. Juli. Goldenes Ehejubiläum. Heute feierten die Eheleute Lehrer a. D. Wilhelm Althen und Frau im Kreise ihrer Kinder und Gefel, unter Anteilnahme der vielen Freunde des Jubeljahres, das Fest der goldenen Hochzeit. Das würdige Ehepaar erfreut sich einer festen Rüstigkeit.

Wina, 17. Juli. Milchpreiserhöhung und Höchstpreise. Entgegen den kürzlich in Darmstadt mit der Regierung und den größeren Städten getroffenen Verhandlungen haben die Landwirte und Milchhändler gestern Abend überraschend beschlossen, die Milchpreise von 26 auf 28 und teilweise auf 30 Pf. zu erhöhen.

Frei-Weinheim, 16. Juli. Feuer. Im Bureau der Chemischen Fabrik des Herrn Dr. Popp ist in der letzten Nacht Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehre wie auch die anderen Einwohner unseres Ortes griffen sofort zu und blühten den Brand, ehe größerer Schaden entstehen konnte.

Bingen, 17. Juli. Elektrizität auf Rate. Das Elektrizitätswerk Rheinhessen hat elektrische Lichtanlagen auf Ratenzahlungen eingerichtet. Auf diese Weise will man den weniger Bemittelten es ermöglichen, die Wohlthat des elektrischen Lichtes, die bei dem Petroleummangel der gegenwärtig herrscht, einen so willkommenen Lichterfah darstellt, sich zu verschaffen.

Weisenheim, 16. Juli. Sich selbst in der Scheune verbrannt hat gestern der weithin sehr angesehene Gutbesitzer G. Württemberg von hier. Der Mann, der seit einiger Zeit an Verfolgungswahn litt, ging zur Nachtzeit, als alle Bewohner des Hofes schliefen, in die mit Heu und Stroh bereits völlig gefüllte Scheune und zündete diese an.

Esfen, 17. Juli. Tödtlich verunglückt. Josef Thießen, der einundsechzigjährige Bruder des Großindustriellen August Thießen, wurde in der vergangenen Nacht auf den Bahnanlagen in Rülheim a. d. Ruhr das Opfer eines tödtlichen Unfalls.

Gericht und Rechtspredung.

Darmstadt, 16. Juli. Kriegsgericht. Gestern hatte sich das Kriegsgericht u. a. mit der Anklage gegen den aus Königsbrunn in Schlesien kommenden, jetzt 21 Jahre alten Weggers R. Drabid wegen Diebstahls und Fahnenflucht zu beschäftigen. Drabid hat bekanntlich gemeinsam mit dem ebenfalls verhafteten Metzger Paliga in der Nacht zum 22. Mai den Mord an der Witwe Kräber in Lampertheim begangen, weshalb sich beide demnach vor dem Schwurgericht zu verantworten haben werden.

das er als von Paliga verführt gelten kann, wurde er wegen Diebstahls, Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen und falscher Namensangabe zu einer Gesamtkstrafe von fünfzehnjährigen Gefängnis verurteilt. Außerdem erhält er eine Woche Haft und wird in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Er nahm die Strafe an.

Sport.

Zum Hamburger Derby.

Zum 47. Male gelangt am morgigen Sonntag das Deutsche Derby in Hamburg zur Entscheidung. Noch nie hat es in der langen Geschichte dieser bedeutendsten deutschen Juchtpferprüfung ein „Kriegs-Derby“ gegeben; denn die Derbys der Jahre 1870/71, damals hießen sie noch „Norddeutsches Derby“, fielen kurz vor oder kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges. Das ist möglich ist, das Deutsche Derby in voller Preishöhe von 125 000 M. zur Entscheidung zu bringen, was ein weiterer Beweis sein von der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands.

Um bei der Vespredung der Kandidaten den Abgesandten des Nachbarlandes den Vorrang zu lassen, so ist aus dem Quartett Länderei des Grafen Berchtold, Treuhers des Herrn R. Mantner von Marhof, Man des Fürstlichen Hofenlohe-Dehringen und Osejey des Grafen S. Jamoncki Länderei, der Sieger des Lager Preis, entschieden der Beste, eine Ansicht, die auch von österreichischen Fachkreisen vertreten wird. Die drei anderen haben keine größeren Leistungen aufzuweisen; außerdem markieren Man und Treuhers wohl mehr auf den Großen Preis von Hamburg am nächsten Sonntag. Von den deutschen Kandidaten muß man Goldstrom, Chamisso und nach seinen bisherigen Leistungen auch Hannover von vornherein aus der Reihe der aussichtsreichen Bewerber ausschließen. Die übrigen Kandidaten Herren von Weinberg Antonius (Stakenberger), Herr A. Daniels Languard (Kassel), der Stadtrath Anichin (Dlejn) und Herrn von Dopenheims Ralher (Archibald) erscheinen sämtlich zu Derby-Ehren berechtigt, und außer Anichin erhalten sie zur Unterstützung ihrer Chancen in Pontrefina, Kongo und Roi Soleil beinahe gleichwertige Stallgefährten mit auf den Weg.

Aus dem übrigen großartigen Programm ragt das mit 20 000 Mark ausgeschattete Renardennen hervor, eine Zehnerprüfung für die älteren Pferde. Hier treten die Oesterreicher „Bivid“, „Morphu“ und „Numa Compilant“ gegen eine Reihe guter deutscher Pferde an. „Callari“ und „Feda“ haben in „Morphu“ einen sehr ernsten Gegner zu schlagen. — In den übrigen Rennen befinden „Grandezza“, „Rifolo“, „Feda“, „Rif G1558“ und „Pat-schuli“ gute Aussichten.

Rein Totalisator beim Derby.

Die uns ein Privattelegramm aus Hamburg meldet, ist die Entscheidung bezüglich des Wettbetriebes am Derbytage nunmehr endlich dahin gefallen, daß der Totalisator nicht in Kraft tritt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Obst- und Gemüsemärkte.

Am 16. Juli ergabten in Nieder-Jungelheim bei Rentner Kirchen 24-26 M., Stachelbeeren 20-28 M., Johannisbeeren 22-28 M., Pfirsiche 40-65 M., Aprikosen 40-50 M., Frühbirnen 18-27 M., Frühäpfel 20-30 M., Pflaumen 30-38 M., in Heidelberg bei der Rentner Johannisbeeren 18-22 M., Stachelbeeren 20-25 M., Aprikosen 35-60 M., Pfirsiche 40-50 M., Frühbirnen 25 bis 31 M., Sommeräpfel 22-28 M., Mirabellen 20 M., in Bül in Baden bei der Rentner Kirchen 18-25 M., Johannisbeeren 23-24 M., Heidelbeeren 35 M., Birnen 20-28 M., gelbe Frühpflaumen (Spilling) 38-40 M., Pflaumen 35-40 M., Pfirsiche 35-70 M., Äpfel 20-25 M., in Ketz bei der Rentner Pflaumen 28 M., Spillinge 28-30 M., Himbeeren 45 M., Johannisbeeren 18-20 M., Kir-schen 18-20 M., Heidelbeeren 30 M., Birnen 22 M., Äpfel 18-26 M., in Stuttgart bei der Rentner Bohnen 16-20 M., Johannisbeeren 20-25 M., Kir-schen 20-35 M., Stachelbeeren 18-20 M., Himbeeren 45-48 M., Heidelbeeren 26-32 M., Birnen 30-35 M., Aprikosen 70 M., in Göttingen bei der Rentner schwarze Johannisbeeren 30 M., rote 20-30 M., Pfirsiche 60 M., Kir-schen 25-35 M., Stachelbeeren 20-25 M., Himbeeren 45 M., Birnen 40 M., Heidelbeeren 32-40 M., grüne Bohnen 20-25 M., grüne Erbsen 20-25 M., neue Kartoffeln 12-15 M., 100 Stück Blumenkohl 30-50 M., Wirsing 5-10 M., Salat 5-15 M., in Salzgarten 8-10 M., Einmachgurken 40 Pf., in Braunshweig bei der Rentner Tomaten 80 M., saße Kir-schen 25-30 M., laure 30-35 M., Johannisbeeren 20-25 M., Stachelbeeren 20-25 M., Himbeeren 30-35 M., neue Kartoffeln 7 1/2-8 M., 100 Liter Heidelbeeren 25-40 M., 100 Stück Blumenkohl 50-60 M., Weißkohl 15-20 M., Wirsing 20-25 M., Gurken 20-25 M., in Sol-fenbüttel bei der Rentner Stachelbeeren 20 M., Johannisbeeren 25 M., Himbeeren 35 M., 100 Stück Wirsing 5-10 M., Weißkohl 5-10 M., Gurken 10-15 M., in Worms bei der Rentner Himbeeren 60 M., Stachelbeeren 28-30 M., Aprikosen 60-70 M., Kir-schen 25-30 M., rote Bohnen 5-8 M., Pfirsiche 20-25 M., Bohnen 18-24 M., 100 Stück Wirsing 8-25 M., Blumenkohl 15-40 M., Weiß- und Rotkraut 40-50 M., Salat 5-12 M., Salzgurken 10-30 M., Einmachgurken 1 1/2-2 1/2 M., in Winingen bera bei der Rentner Frühbirnen 20-27 M., Frühäpfel 25 M., Pfirsiche 42-48 M., Aprikosen 40-45 M.

nt. Arcusnach, 16. Juli. Auf dem hiesigen Viehmarkt waren etwa 250 Stück Großvieh und Ralber angetrieben.

